

Lehramt-Ängste

Beitrag von „Curt“ vom 1. September 2013 20:30

Hallo Mötchen,

Du hast klasse Antworten und Ratschläge bekommen, die Dir sicher weiterhelfen können. Vielleicht kann ich auch noch ein wenig zur Orientierung beitragen.

Was vielleicht nicht so bekannt ist - es feiern im PISA-Musterland Finnland jedes Jahr eine bestimmte Gruppe von Studienanfängern große Partys. Die Glücklichen sind das letzte Drittel aller Bewerberinnen und Bewerber für das Lehramt, die vor dem Studienbeginn einen Eignungstest bestanden haben. Dabei geht es nicht in erster Linie um entsprechende Abiturnoten oder vorhandenes Fachwissen, sondern um erfassbare menschliche, emotionale und soziale Kompetenzen. Nachdem Du selbst schlimmes Mobbing erlebt hast, kann ich mir vorstellen, dass diese persönliche Erfahrung menschliche und emotionale Seiten in Dir sensibilisiert hat, die Deinem lang gehegten Wunsch Lehrerin zu werden, einen zusätzlichen Motivationsschub verschaffen können ("Das will ich in meinen Klassen unterbinden und für eine menschliche Arbeitsatmosphäre sorgen!"). Gerade aus persönlichen belastenden Erfahrungen können starke Antriebe erwachsen. Bei mir war es beispielsweise die achtjährige russische Kriegsgefangenschaft meines Vaters, die mich veranlasste, Geschichtslehrer zu werden ("Sowas wie den Nationalsozialismus darf es bei uns nie mehr geben!"). Ich finde, es ist ganz wichtig, dass ich als LehrerIn neben meinen fachspezifischen Interessen, meiner Freude am Erklären, meiner Liebe zu Kindern, den relativen Freiheiten bei meiner Zeiteinteilung etc. persönliche Motivationsfaktoren in mir habe, die mich für etwas "brennen" lassen. Dazu möchte ich sagen, was mich umgetrieben hat und es noch tut:

1. Möchte ich mich abfinden mit den gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Gegebenheiten, und nehme ich es hin, dass meine Schülerinnen und Schüler weiter den, ich sage etwas provozierend, Weg der Lemminge über die Klippe gehen? Braucht es viel Phantasie, um zu sehen, wie uns der Wachstumsfetischismus unserer Eliten bei einer gleichzeitig immer dünner werdenden Ressourcendecke und rasant zunehmenden Weltbevölkerung dem Abgrund immer näher bringt?
2. Können wir von den führenden Eliten erwarten, dass sie umsteuern oder bedarf es einer Erneuerung unserer Gesellschaft über das Bildungssystem von unten, damit wir erst einmal die Menschen bekommen, die auf andere Gedanken kommen können. Gedanken, die Nachhaltigkeit beinhalten, einen Erhalt der Schöpfung, ein Miteinander auf nationaler und globaler Ebene; Menschen, für die die teilweise menschenverachtende Ausbeutung Ausdruck einer außer Rand und Band geratenen Profitgier ist, aber auch eines Wirtschaftssystems, das in seinen Zwängen ("Konkurrenzdruck") gefangen ist und der dringenden Reformen bedarf.
3. Können wir hier nicht versuchen, im Rahmen unserer Stoffpläne weitere Schwerpunkte zu

setzen und neben der naturgegebenen Freude an unseren Fächern eine tiefe Sinnhaftigkeit unseres Tuns erfahren? Dem Burn-out wäre damit sicherlich ein Schnippchen geschlagen!

Natürlich kann uns hierbei der deprimierende Gedanke kommen, dass wir alleine doch gar nichts bewirken können. Aber: Wir sind nicht allein (z.B. NGOs, Protestpotential in der Bevölkerung)! Unsere Schülerinnen und Schüler sind Multiplikatoren! Die Kräfte des Wandels können immer stärker werden!

Dazu noch etwas Tröstliches nach Martin Buber:

Rabbi Sussja fühlte sein Ende kommen und sagte: "Was wird mich der Herr fragen, wenn ich vor Ihm stehe?"

Wird Er mich fragen 'Warum bist du nicht König Salomo gewesen? Warum bist du nicht Mose gewesen?'

Nein! Er wird mich fragen "Warum bist du nicht Sussja gewesen?" Mehr müssen wir nicht leisten: Das zu tun, was wir dort, wo wir stehen, tun können.

Ziel unseres Weges könnte dabei sein, Begleiter junger Menschen zu werden, denen wir über den persönlichen Umgang miteinander oder bestimmte Inhalte bei der gemeinsamen Arbeit im Unterricht Perspektiven für ein Leben eröffnen können, in dem der Versuch gewagt wird, seinen kleinen aber feinen Beitrag zum

Erhalt der Schöpfung leisten und zu einem fairen Miteinander im Kleinen wie im globalen Großen zu gelangen. Ich bin so frei zu sagen, dass mich dieses "Brennen" durch schwere persönliche Schwierigkeiten getragen hat.

An Deinen Ängsten bzgl. Aggressivität (soziales Verhalten) gegenüber Anderen ("Elterngespräch") kannst Du vielleicht arbeiten (s. wuenschelroute). Ich denke, dass aggressives interfamiliäres Verhalten sich nicht unbedingt "draußen im Leben" wiederholen muss.

Um im Lehrberuf letztlich bestehen zu können, brauchen wir allerdings auch das richtige "Handwerkszeug", um von der ersten Stunde an Kinder und Jugendliche für die gemeinsamen Aufgaben zu gewinnen, eine tragfähige, vertrauensvolle aber auch durchaus leistungsbezogene Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern aufzubauen.

Dabei geht es nicht nur um einen respektvollen Umgang miteinander, der gegenseitige Fairness einfordert, sondern auch schon um die kleinen Dinge des Alltags, die uns häufig nerven können wie beispielsweise um die Art des Sich-Meldens. Es geht auch darum, Schülern alle möglichen Ängste zu nehmen, dass sie z. B. Fehler machen dürfen, dass sie sich trauen dürfen, etwas zu sagen, ohne zu fürchten, ausgelacht zu werden, schlüssig und altersgemäß zu begründen, was im Alltag sinnvoll ist (z.B. Hausaufgaben), Lernhilfen für bestimmte Fächer anzubieten (z. B. das Lernen von Vokabeln) und dabei Optimismus für den Lernerfolg zu verbreiten.

Es geht aber auch darum, die Sinnhaftigkeit der Arbeit in unseren Fächern den Schülerinnen und Schülern nahezubringen. Warum beschäftigen wir uns "mit dem alten Käse" in Geschichte, Erdkunde wird oft im Schülerjargon zu "Erdkas", was soll dieses "Bio" oder "Reli"? Eine derartige

Auseinandersetzung mit den Schülern ist geeignet, bei ihnen eine Motivation zu erzeugen, die sich deutlich davon unterscheidet vom kommentarlosen Start ins Schuljahr mit dem "neuen Stoff", der ja nicht unbedingt per se Motivationscharakter hat. Letztlich sollen alle im Klassenzimmer wissen: Da ist jemand, der meint es gut mit mir, der lässt sich aber auch nicht nicht ver... und der will und kann mir was beibringen, was mir auch später weiterhilft.

Ich wünsche Dir alles Gute, zunächst vor allem eine für Dich passende Entscheidung!

Curt

PS: Tut mir leid, dass trotz Bearbeitung einige Zeilen verrückt spielen!